

Das Weiherhaus

Geschichte

Zwei Notizen aus alten Chroniken weisen darauf hin, dass in Riehen einst eine Burg gestanden habe. Der erste Hinweis findet sich im Wappenbuch des Konrad Schnitt von Basel aus dem Jahre 1530. Neben der Abbildung des Wappens der Herren von Riehen steht: «von Riehein im baslerpeit, die burg ist brochen, ist jetz ein burenhuss»¹. Fünfzig Jahre später schrieb der Chronist Christian Wurstisen in seiner Basler Chronik unter Riehen: «hat vorzeiten ein Edelmans Sitz gehept an dem Ort, da dieser Zeit Jacob Ruedin, Oberster Zunfftmeister der Statt Basel, ein Lusthauss gebauwen»². Diese Bemerkungen sind von Daniel Bruckner in seiner Beschreibung der Basler Landschaft weitergegeben worden.³ Es wurde viel darüber gerätselt, wo diese Burg gestanden haben könnte. Iselin folgerte in seiner Dorfgeschichte, dass es sich bei diesem Edelmannsitz um ein Wasserschloss handeln müsse, das einst auf dem Gelände des heutigen Schulhauses am Erlensträsschen gestanden habe.⁴ Weiter bemerkte er, dass die Mitteilung in der Basler Chronik insofern ungenau sei, als das Weiherschloss nicht auf der Anhöhe an dem Ort des späteren Rüdinschen Hauses (Erlensträsschen 10), sondern unterhalb desselben gewesen sein müsse. «Der eigentliche Platz desselben war darum eben an der Stelle des jetzigen Spiel- und Turnplatzes, wie auch bei der Anlegung desselben allerlei Spuren des einstigen Weihers zum Vorschein kamen».

Nach Hinweisen in verschiedenen Quellen befand sich tatsächlich in der fraglichen Gegend während des Spätmittelalters ein Weiherhaus mit Weihern und einem Garten. Eine erste Erwähnung finden wir in einem Kaufbrief aus dem Jahre 1354. Ein Johann Relin, Bürger von Basel, verkaufte dem Ritter Konrad von Bärenfels unter anderem das Haus Baselstrasse 59, auf einer Seite «an unsers herren des Byschofs wier von Basel» gelegen⁵. Offenbar gehörte der Weiher damals dem Bischof von Basel, dem rechtmässigen Grund- und Dorfherrn von Riehen.

Im Jahr 1434 besass Heintzman von Tonsel, Bürger von Basel und Wirt zum Silberberg, den Weihergarten. Er gewährte Heinz Schöni, Besitzer der bereits erwähnten Liegenschaft Baselstrasse 59, ein Darlehen von 40 Basler Pfund auf dessen Grundstück, gelegen «in dem dorff Riehen nebedt des kauffers wiger ze einer siten...»⁶.

Heintzmann von Tonsel, genannt Kröse, Besitzer des Gasthauses zum Silberberg an der Utengasse in Kleinbasel, erscheint in den Quellen seit 1414 als Liegenschaftshändler und Geldverleiher.⁷ Als Gastwirt gehörte er der Gartnerzunft an und wurde 1437/38 zu deren Ratsherrn gewählt.⁸ Dieser Heintzmann hatte bereits 1430 einen Garten in Riehen erworben⁹ und nun offenbar auch das Weiherhaus in Riehen gekauft. Die Erben von Heintzmann, Leonhard von Tonsel, genannt zum Silberberg, und seine Brüder Hans und Ludwig verkauften 1451 «das wyger huss mit den garten und wigeren, damit es umbfangen ist, ouch mit den wassergräben unbuwen darinn, mit allen andern sinen

begriffungen und zügehörungen» an Frau Barbara zu Rhein, Gemahlin des Junkers Georg von Tegernau.¹⁰

Kurze Zeit danach veräusserte Barbara zu Rhein dieses Weiherhaus an einen gewissen Burkhard Schultheiss von Riehen und dessen Frau Margaretha Schlup. Schultheiss war ein vermöglicher Bauer, der nach Kleinbasel gezogen war und dort seinen Lebensabend verbrachte. Er blieb aber mit seinem Heimatdorf eng verbunden und vergabte bei seinem Tod (vor 1460) sein gesamtes Vermögen der Pfarrkirche St. Martin in Riehen. Auf diese Weise kam die Kirche von Riehen unter anderem in den Besitz des «wygerhuss und den matten hinder dem kilchoff zû Riehen gelegen»¹¹. Die Kirchenpfleger von Riehen verpachteten in der Folge das Grundstück, zuletzt an Martin Bywirt, der jedoch den geschuldeten Zins wohl allzulange schuldig blieb. In der Kirchenrechnung von 1533 steht: «Marti Bywirt sol von wegen dess wyerhuss zins thuoet 11½ lib.»¹². Jedenfalls wurde um 1532 der Weihergarten für 100 Basler Pfund an vier Riehener Bauern verkauft.¹³ Von einem Weiherhaus war nicht mehr die Rede, wahrscheinlich wurde es abgebrochen. Um 1544/45 kaufte Jakob Rüdin das Areal, zusammen mit der benachbarten Liegenschaft Erlensträsschen 10, und liess dort einen Landsitz erbauen.¹⁴

Nach den Beschreibungen in den Quellen lag dieser Weihergarten «einsyt an die Kilchgassen und andersite an den bach und die matten und obnan an den frythoff [Erlensträsschen 10]» und auf der Rückseite neben dem grossen Baumgarten der Liegenschaft Baselstrasse 59.¹⁵ In Berainen aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts werden ferner zwei benachbarte Wiesen erwähnt, gelegen «hinter dem Wigergarten».¹⁶ Auf Grund dieser Angaben lässt sich das Weiherhaus mit den Weihern und dem Weihergarten, wie Iselin richtig feststellte, auf den Bereich des heutigen neuen Schulhauses und dessen Spielplatzes lokalisieren.

Ob es sich bei dem Weiherhaus um einen mit Wassergräben umgebenen Edelmannsitz oder um ein einfaches Weiherhaus mit Fischweihern und den entsprechenden Wassergräben gehandelt habe, lässt sich auf Grund der vorhandenen Quellen nicht eindeutig feststellen. Die Namen der Besitzer könnten auf ein Wasserschloss hinweisen. Solche adlige Weiherhäuser lassen sich an zahlreichen Orten in der Nachbarschaft feststellen, in Inzlingen und Grenzach, aber auch in Pratteln, Gundeldingen, Binningen und Bottmingen. Andererseits deutet die Lage unterhalb der Geländekante und zu Füssen der Kirchenburg doch eher auf eine Nutzung als Fischweiher. Zahlreiche Grundherren versuchten damals, durch Fischzucht in künstlich angelegten Weihern neue Einnahmequellen zu erschliessen.¹⁷ Die Nutzung der Wasser- und Fischereirechte war ja ebenfalls den adligen Grund- und Dorfherrn vorbehalten, die sie zum Teil an interessierte Adlige, Bürgerliche oder reiche Bauern weiterverpachteten. Die überwiegende Benennung der Liegenschaft als Weihergarten und der niedrige Kaufpreis von 100–120 Gulden deuten jedenfalls darauf hin, dass das Riehener Weiher-

haus kaum über grössere Ausmasse verfügt haben konnte. Warum die Anlage aufgegeben worden ist, ob sie vielleicht durch eine Überschwemmung der Wiese oder durch kriegerische Einwirkungen zerstört wurde, lässt sich nicht mehr klären.

Eigentümer

1354?	Fürstbischof von Basel
1434?–1437?	Heintzmann von Tonsel (erwähnt 1414–1438), Bürger von Basel, Wirt zum Silberberg, Ratsherr der Gartnerzunft
–1451	Leonhard Tonsel-Tutelin (erwähnt 1451–1474), Ludwig Tonsel-Wiss (erwähnt 1451–1507), Hans Tonsel (erwähnt 1436–1472), Brüder, gemeinsam
1451 –?	Barbara zu Rhein (erwähnt 1451–1480), Gemahlin des Georg von Tegernau (erwähnt 1414–1465), Landvogt des Markgrafen von Hochberg
um 1458?	Burkhard Schultheiss-Schlup (erwähnt 1441–1459?)
1460?–1532 –1532	Kirchengut der Kirche St. Martin in Riehen <i>Martin Bierwirt-Huslin (erwähnt 1524–1557), [Mieter]</i>
1532 –1545?	Friedrich Knäblin (erwähnt 1522–1537), Heinrich Bapst (1490–1535), Mitglied des Gerichts und des Gescheids, Johannes Mettler (erwähnt 1531–1557), Weibel, Johannes Nyder (erwähnt 1531–1568)
ab 1545	mit dem Rüdinschen Landgut vereinigt

Anmerkungen

- 1 Konrad Schnitt: Wappenbuch 1530 (Original im StABS), Bl. 93v. Die Geschichte der Adelsfamilie «von Riehen» ist noch nicht geschrieben und ausser einigen Namen ist kaum etwas über dieses Geschlecht bekannt. Einer seiner letzten Vertreter, ein Junker Paul von Riehen (+ 1426), hatte sich in Freiburg im Breisgau niedergelassen und dort das Amt eines Schultheissen ausgeübt. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass noch im 16. Jahrhundert die Erinnerung an dieses Geschlecht so lebendig war, dass dessen Wappen als das der Vogtei Riehen übernommen wurde. Vgl. dazu: Raith (GKR), S. 20–22.
- 2 Christian Wurstisen: Bassler Chronick. Basel 1580, S. 62.
- 3 Daniel Bruckner: Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 7. Stück. Basel 1752, S. 740.
- 4 Iselin (1923), S. 104ff.
- 5 StABS, Elenden Herberge, Urkunde, Nr. 4.
- 6 StABS, Gerichts-Archiv P 3, f. 206 und f. 227v.
- 7 Er kaufte 1414 zum Beispiel das Haus Fürnach und verkaufte es ein Jahr später wieder. Weitere Rechtsgeschäfte folgten (StABS, Gerichts-Archiv P 1–3). Vgl. StABS, Historisches Grundbuch Baselstadt.
- 8 Gustav Schönberg: Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. und XV. Jahrhundert. Tübingen 1879, S. 784. Ein Henman von Tonsel, vermutlich ein Bruder des Heintzmann, war von 1428–1433 Oberstzunftmeister von Basel (Schönberg, S. 781).
- 9 StABS, Gerichts-Archiv P 3, f. 165.
- 10 StABS, Klingental, Urkunde Nr. 2091. Jörg von Tegernau wirkte als Amtmann und Landvogt des Markgrafen von Hachberg (Kindler von Knobloch: Oberbadisches Geschlechterbuch. Heidelberg 1898-1919, Bd. 1, S. 206). Er besass auch verschiedene Einkünfte in Riehen von Markgrafen zu Lehen (GLA, 44/494).
- 11 StABS, Gerichts-Archiv P 4, f. 11v ff.
- 12 StABS, Kirchengüter K 3.
- 13 StABS, Kirchengüter G 2.
- 14 Siehe Artikel Erlensträsschen 10, Rüdinsches Landgut.
- 15 Siehe Anmerkung 5, 6 und 10.
- 16 Cottidianberain von 1490/1522 (GLA, 66/38, f. 41v); Berain der Kirche St. Martin zu Riehen von 1534 (PA Paul Wenk-Löliger, f. 13)
- 17 Ernst Cahn: Das Recht der Binnenfischerei im deutschen Kulturgebiet von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Frankfurt 1956, S. 143. Auch der Fürstbischof von Basel liess zu diesem Zweck mehrmals neue Weiher anlegen. Weissen (1994), S. 321ff.